

1104: Ita erinnert sich

Im Roman «Der goldene Fluss» erzählt Monika Dettwiler, wie die jungen Nellenburger Eberhard und Ita das Kloster Allerheiligen gegründet haben. Hier verrät sie, wie es bis zur Münsterweihe weiter gegangen sein könnte.

AM TAG DER MÜNSTERWEIHE •

Immer wieder seit Eberhards Tod hinkt sie von St. Agnes zum Ufer. Kommen und gehen kann Ita, wie es ihr gefällt, denn sie ist Äbtissin ihres Klosters. Im Schimmer über dem Wasser sucht sie nach dem goldenen Kreuz, das Eberhard in St. Peter in Rom erschienen ist und das sie noch immer verbindet, in ihren Seelen. Itas Blick streift das neue Münster. Die vielen Menschen, die zur Weihe in die reiche Stadt Schaffhausen gekommen sind, sieht die Gräfin von Nellenburg nur verschwommen. Sanft erlischt ihr Augenlicht wie ihr uraltes Leben.

Sechzehn Jahre lang hatten sie an ihrem Kloster gebaut, und dann wollten Eberhard und sein Abt alles wieder verändern, eine Memorialanlage mit vielen Kapellen für die Familie schaffen. Auch damals gab es eine Weihe. Am Arm von Ekkehard und von Burkhard, ihrem jüngsten Sohn, betrat Ita eine kleine Kapelle, und da stand plötzlich sie. Eine junge Bäuerin, so schön, dass Burkhard's Leidenschaft für sie seine Frau in den Tod trieb. Es gab keine Heirat mehr und keine Enkel. Wohl deshalb hat Burkhard alle Rechte über unser

Kloster einem fremden Abt übergeben, sinniert Ita und umklammert ihren Stock. Aber Allerheiligen braucht die Nellenburger. Jetzt, am Tag der Münsterweihe, ist Burkhard noch immer Klostersvogt. Und Schaffhausen steht unter dem Schutz Roms.

Wenn Ita an die Päpste und an den einen, an Gregor VII., denkt, sind die Schreie wieder da. Flammen, Tränen, plündernde Krieger und ihr Sohn Ekkehard, der sein Heer gegen die Abtei im Osten führt. Schon damals, 1077, fühlte Ita sich alt, alt und ausgelaugt. Trotzdem reiste sie dem Kriegszug zweimal nach, denn sie konnte es nicht ertragen, noch einen Sohn in Gefahr zu wissen. Wenigstens wollte sie dabei sein, ihn vielleicht pflegen.

Adalbert war als Kind gestorben, und 1075 fielen in einer einzigen Schlacht ihre Söhne Eberhard und Heinrich. Ebo, sinniert Ita zärtlich, Ebo, das Kind jenes ersten Sommers ihrer Liebe, als unter der Nellenburg die Mohnblumen blühten. Schon immer hatte er Krieger werden wollen. Ob er im letzten Moment Freude oder Qual verspürte, für den Kaiser sein Leben zu lassen? Damals blieben ihr nur noch Udo, Ekkehard, Burkhard und die beiden Mädchen.

Aber Udo war bei Ebos Tod schon Erzbischof von Trier und Ekkehard Abt des Klosters Reichenau. Das war die schwerste Prüfung in Itas Leben. Als der Papst sich über alle Mächtigen stellte und

der Kaiser den Mut hatte, sich ihm zu widersetzen. Die Welt fiel entzwei wie ein gespaltenes Holzscheit. Udo war unter den Bischöfen, die dem Kaiser die Treue hielten und einen Absagebrief nach Rom schickten. Ekkehard und sein Kloster Reichenau aber stellten sich auf die Seite des Papstes. Für Ita waren das Wochen der Seelenqual. Wollten Papst und Kaiser das Reich mit dem Bruderkrieg ihrer eigenen Söhne überziehen? Aber es kam anders. Der Kaiser schickte Udo mit einer Botschaft nach Rom, denn er wollte sich dem Papst unterwerfen. Später war Udo zu Itas Erleichterung Vermittler zwischen Papst und Kaiser. Nur Burkhard und Ekkehard erfasste der unerbittliche Hass. Ita schmerzt in der Erinnerung, dass Ekkehard sogar in der heiligen Weihnacht mit dem Reichenauer Heer loszog, um St. Gallen zu überfallen.

Ob ihr Mann Eberhard als Mönch ins eigene Kloster einzog, um für die Söhne zu sühnen? Oder war sein Entschluss schon damals gereift, als sie beide von der Pilgerreise nach Santiago zurückgekehrt waren und Eberhard wieder das goldene Kreuz über dem Fluss sah, ganz nah beim Kloster, so wie sie jetzt?

MONIKA DETTWILER

Monika Dettwiler, Der goldene Fluss, Roman zur Gründung von Schaffhausen. Kabel 2003, als Piper-Taschenbuch November 2004.